

FROM THE 1948 UNIVERSAL DECLARATION
TO THE LAST GENERATION RIGHTS.
HOW DO HUMAN RIGHTS OF THE FIRST,
SECOND AND THIRD GENERATIONS INTERRELATE?¹

PAUL KIRCHHOF

Herr Vorsitzender, herzlichen Dank. Ich möchte den Versuch machen, zu Antworten auf drei Fragen beizutragen, die sich uns heute vielleicht als Schwerpunktfragen gestellt haben.

Die erste: Wie entstehen Menschenrechte? Das heißt, warum entsteht verbindliches Recht?

Die zweite: Warum steht der Mensch im Mittelpunkt dieser Rechte?

Und die dritte: Was ist die Bedeutung unserer Religion?

Zum ersten: Unsere Präsidentin Frau Glendon hat heute morgen gesagt, die Kernfrage sind glaubwürdige Grundlagen der Menschenrechte. Das ist in der Tat so, und hier hatten die Vereinten Nationen 1948 einen schlechten Start. Man hatte nämlich damals gesagt, die Menschenrechte gelten unter der Vorraussetzung, dass keiner fragt „warum?“; Rechte unter der Bedingung, dass wir sie nicht begründen müssen. Solche Rechte werden zusammenbrechen wie ein Kartenhaus, wenn sie ernsthaft belastet werden, und deswegen müssen die Vereinten Nationen so defensiv sein.

Der Geltungsgrund für Menschenrechte bei staatlichen Verfassungen ist ein anderer, weil die Staaten normalerweise Kulturgemeinschaften sind. Aber auch da sagen wir, zumindest in der westlichen Welt, diese Verfassungen entstehen und werden verbindlich, weil vor 200 Jahren Männer in einem fairen demokratischen Verfahren es so beschlossen haben. Das überzeugt nicht, denn warum sollen die Menschen von heute mit ihrem Willen gebunden sein an den Willen der Menschen vor 200 Jahren, die heute nicht

¹ As delivered.

mehr leben? Oder stellen wir uns vor, wir wollen es gut machen, und wir stellen am nächsten Sonntag nach sorgfältiger Vorbereitung in einem Verfassungsstaat an das demokratische Staatsvolk die Frage: „Wollt ihr Demokratie oder Tyrannei?“ Und jetzt unterstellen wir, das Staatsvolk hat einen schlechten Tag und wählt Tyrannei. Ist dann durch diese einmalige Entscheidung an einem Sonntag unseren Kindern die Demokratie und die Freiheit vorenthalten? Natürlich nicht, wir werden sagen, diese Entscheidung ist eine Revolution, und die ist unzulässig. Allein der demokratische Wille bildet keine Menschenrechte. Wir lesen im Buch der Natur, wissen allerdings auch, dass dieses Buch oft schwer lesbar ist.

Ich darf Ihnen ein Beispiel aus meiner richterlichen Erfahrung nennen. Im deutschen Grundgesetz steht, die Todesstrafe ist abgeschafft, und alle Lehrbücher sagen, das ist ein einfacher Satz. Da braucht man nicht darüber nachdenken, die Sache ist klar. Jetzt hatte ich einen Fall, da sollte ein Amerikaner, von dem behauptet wurde, er habe einen Mord begangen, in die USA ausgeliefert werden, und dort drohte ihm die Todesstrafe. Jetzt standen wir vor der Frage – die deutsche Verfassung gilt nur in Deutschland nicht in den USA, das ist klar – wir standen vor der Frage, darf der deutsche Staat daran mitwirken, dass ein fremder Staat die Todesstrafe vollstreckt, und schon wird aus dem einfachen Satz ein schwieriger Satz. Wir haben das verneint, wir haben also gesagt, wir liefen nur aus, wenn die Todesstrafe nicht vollstreckt wird. Aber es wird ein schwieriger Satz.

Oder wir hatten die Frage – unser Grundsatz *die Würde des Menschen ist unantastbar* – die Frage: „Was ist ein Mensch?“ Juristische Handwerklichkeit drängt jetzt auf saubere, prägnante Definition. Also haben wir uns auf den Weg gemacht und haben gesagt, der Mensch unterscheidet sich von anderen Lebewesen durch den aufrechten Gang, durch die Sprache, durch das Gedächtnis, durch die Fähigkeit der Selbstreflexion. Da waren wir sehr stolz, dass es uns gelungen war, den Menschen so zu definieren, und plötzlich ist uns klar geworden, jetzt haben wir einen ganz schlimmen Fehler gemacht, nämlich den, wenn wir den Menschen so definieren, verweigern wir die Würde demjenigen, der nicht laufen kann, der kein Gedächtnis mehr hat, der keine Sprache hat, der nicht sich seiner selbst vergewissern kann. Durch das Bemühen juristischer Präzision machen wir den größten juristischen Fehler in der Würdegarantie. Damit wird deutlich, wir können das Recht nicht allein aus einem Gesetzgebungsverfahren und allein aus einem Sprachtext ableiten, sondern das Recht entsteht, weil der Mensch in der Lage ist, in seiner Religion, in seiner Philosophie, in seiner Kultur über sich selbst hinauszudenken, weiter zu denken als er selber existiert, weiter

zu denken als sein Wille reicht, und das ist der eigentliche kulturelle Geltungsgrund für Verfassungen.

Und dann spielt natürlich die Religion – die Früchte des Christentums – wir können nicht sagen „ihr müsst alle Katholiken werden“, sonst gibt es keine Menschenrechte, aber die Früchte des Christentums sind wie die Früchte anderer Religionen und anderer Philosophien unverzichtbar als kultureller Humus für die Menschenrechte, und wenn dieser Humus wegfällt, wird es schlecht bestellt sein um die Menschenrechte.

Zweiter Punkt: Die Naturwissenschaften drängen den Menschen aus der Mitte der Welt. Die Biologen sagen uns, zu 98,3% sind wir eigentlich Menschenaffen. Die Gehirnforschung stellt die menschliche Freiheit in Frage – wir sind alle determiniert. Die Genforschung heischt sich an, die Identität des Menschen verändern zu können. Das Christentum und die Menschenrechte rücken den Menschen in die Mitte der Welt – konträr – und da liegen Christentum und Menschenrechte sehr eng beieinander, und deswegen entwickeln wir aus der Vernunft und aus der Erfahrung in einem seit 2000 Jahren aufklärenden Christentum eine Idee des Menschen, der hat die Würde, eine Idee der Person, die hat Rechte. Das ist die Sensation der Moderne: Der Mensch hat eigene Rechte, weil er Mensch ist, nicht weil er Verdienste hat, allein weil er Mensch ist. In seinem Dasein und seinem Sosein hat er Rechte.

Und dann, drittens, der Mensch ist Persönlichkeit. Er hat die Fähigkeit zur Sittlichkeit. Das müssen wir mit einbeziehen in dieses Konzept der Menschenrechtsgarantie.

Und dann müssen wir sehen, das ist in unserer Diskussion heute noch nicht deutlich geworden. Die Menschenrechte richten sich in der Tradition und in der Gegenwart vor allem an den Staat. Die katholische Kirche hat natürlich den weltweiten Blick, aber die Menschenrechte, der reale Schutz für den einzelnen Menschen ereignen sich in einem der 200 Staaten dieser Erde, und da haben die Menschenrechte vier Funktionen.

Als erstes sehen die Menschenrechte den Staat als Gegner. Der Staat wird in seine Schranken gewiesen. Er darf nicht töten, er darf nicht willkürlich verhaften, er darf das Eigentum nicht enteignen. Dem Staat wird etwas verboten.

Zweiter Punkt: Der Staat soll etwas geben, er soll uns die Existenzsicherung geben, er soll uns die Bildung geben, Schulen und Hochschulen, er soll uns Frieden und Recht geben, er soll uns ernähren, er soll uns die Medizin geben wenn wir krank werden. Der Staat ist nicht Gegner der Freiheit, sondern der Staat ist Garant der Freiheit und der Menschenwürde.

Der dritte Inhalt, besonders staatsbezogen, der freie Mensch will in seiner Rechtsgemeinschaft mitwirken, die demokratischen Rechte, er will seinen Willen zur Geltung bringen, um den Willen der Gemeinschaft mitzubestimmen. Und das ist sehr klug, weil wir aus der Geschichte wissen: Herrschaft provoziert Widerstand und Herrschaft provoziert Aufstand, Bürgerkrieg, und deswegen sucht die Demokratie die gegenläufigen Interessen zu organisieren in Parteien und Verbänden und ständig in einem Gespräch zu halten. Das ist der Kernpunkt der Demokratie.

Und der vierte Inhalt, das ist die vierte Generation, manche sagen die dritte Generation. Das sind allgemeine Rechte auf Frieden, auf Umwelt, auf Entwicklung, auf Einkommen, auf Ernährung, auf Wasser, auf Technologie. Das sind nun sehr abstrakte Regeln, und wir müssen sehr vorsichtig sein, diese als Menschenrechte zu definieren, und zwar wegen der Rechtsfolgen. Wenn es Rechte sind, die in völkerrechtlichen Verträgen vereinbart sind, wo sich die Staaten verpflichten, den Menschen Gutes zu tun, einverstanden, wenn es Rechte sind, die ich als individuelles Recht vor einem Gericht geltend machen kann. Dann kann nicht ein einzelner Mensch die Friedenskonzepktion dieses Staates beherrschen, und wenn es Menschenrechte sind, die etwa durch militärische Intervention verwirklicht werden würden – wir sprechen noch darüber, dann wird es dramatisch. So allgemeine und abstrakte Ziele dürfen nicht das Ziel sein, um militärisch zu intervenieren. Dann wird der menschenrechtliche Segen zum Fluch, und das heißt für die Idee der Toleranz.

Ein wichtiger Punkt unserer Gegenwart: Toleranz ist nicht der Weichmut des Wohlmeinenden, der allen Wohlklang für Wahrheit erklärt, sondern Toleranz ist ein intellektueller Kraftakt, der nämlich entscheiden muss was ist verzichtbar und was ist unverzichtbar, was ist vorgefunden und was ist mehrheitsfähig. Und da müssen wir uns natürlich bewusst machen, dass unsere Diskussion um die elementaren Menschenrechte einen ganz kleinen, aber den zentralen Ausschnitt des Rechts betrifft. Sehr viel wird entschieden, sehr viel ist Parlamentarismus und Mehrheit. Ein ganz kleiner, aber der zentrale, der elementare Punkt des Rechts ist eben vorgegeben, und wir lesen mit großer Anstrengung und guten Kulturbrillen im Buch der Natur.

Darf ich noch etwas zu meinem dritten Punkt sagen, oder besser nicht von der Zeit her? Herr Vorsitzender, ok, ich versuche es kurz zu machen, aber es ist wichtig, nur wenige Stichworte. Wir verdanken für unsere freiheitlichen Menschenrechte dem Christentum seit 2000 Jahren viel mehr als in unserer Diskussion gegenwärtig gesagt worden ist. Zum Beispiel die Idee von Verantwortlichkeit und von Schuldennachlass, etwa den Übergang von

der einseitigen Ehe – der Mann kauft sich seine Frau – zum Ehevertrag. Erste Elemente der Gleichberechtigung. Zum Beispiel vom Rachestrafrecht zum Schuldstrafrecht. Zum Beispiel das faire Verfahren mit gesetzlichem, mit rechtlichem Gehör; zum Beispiel die moderne Idee des Gesetzes *rule of law* – nicht der Mensch herrscht, sondern die Regel herrscht. All das sind doch Gedanken christlicher Aufklärung vor der historischen Aufklärung. Also, wir müssen uns gar nicht so verstecken in einem Kampf gegen die Aufklärung. Sondern wir sind ja eigentliche Aufklärer.

Und – oder die Kultur des Maßes: Die eigentliche Globalisierungsbewegung unserer Gegenwart ist doch die Ökonomie, und die predigt Gewinnmaximierung oder Gewinnoptimierung. Es kann gar nicht genug sein, und wenn ich viel habe, muss ich mehr haben, und unser Problem des Finanzmarktes ist, dass wir keine Instrumentarien haben, Haftung, Verantwortlichkeit für eine Kultur des Maßes. Das ist die Botschaft des Christentums für die dramatische Krise, in der wir gegenwärtig stecken, und vielleicht sollten wir das auch mal betonen – als Ergebnis.

Wir haben drei Quellen für Recht: die Wirklichkeit. Wer Hunger erlebt hat, möchte die Menschen ernähren. Wer eine Diktatur erlebt hat, möchte den Menschen Freiheit geben. Wer keine Bildung hat, möchte Schulen und Hochschulen einrichten. Hier ist das Buch der Natur ganz gut zu lesen. Dann der zweite Punkt: die historisch gewachsene Kultur. Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit, Soziales, demokratische Mitwirkung. Hier ist das Buch der Natur erkennbar, aber schon etwas verborgener.

Und dann natürlich der große Bereich der willentlichen Entscheidung des jeweiligen Gesetzgebers, die Kompetenzen, die Organisationsformen, die Gewaltenteilung, die Steuer, Ausmaß des Eigentums und so fort. Alles drei ist ein Teil des Entstehungsgrundes für Recht, und das, meine ich, und damit komme ich zum Schluss, müssen wir bewusst machen, wenn wir an den vernünftig denkenden Mensch appellieren. Kein denkender Mensch wird, wenn er denken kann, die Frage nach Ursprung und Ziel seiner Existenz, nach dem Sinn seines Lebens aus seinem Denken ausblenden, und damit kommt er zur Frage der Religion, und weil er – wenn er klug ist – weiß, dass er nicht jede Frage allein beantworten kann, bedient er sich der Institutionen, die darüber schon lange, vielleicht 2000 Jahre nachgedacht haben. Wir müssen den Dialog führen in der Notwendigkeit, über uns hinauszudenken, die Endlichkeit des Menschen mitzubedenken und dann Antworten zu geben. Und plötzlich entdecken wir: Ich hatte kürzlich in Heidelberg eine Diskussion mit erklärten Atheisten, die sind im Kern ihres Denkens teilweise ganz fromme Menschen, sie wissen es nur nicht. Dankeschön.